Armee aktuell

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **80 (2007)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prof. Dr. Peer Witten, Vorsteher der Jury, überreicht dem Chef Logistikbasis der Armee, Divisonär Werner Bläuenstein, die Auszeichnung zum European Award for Logistics Excellence 2007.

Europäischer Logistik-Preis für die LBA

Am 18. Oktober hat der Chef Logistikbasis der Armee (LBA), Divisionär Werner Bläuenstein, in Berlin den European Award for Logistics Excellence 2007 entgegennehmen können. Dieser wurde der LBA für das Modell zugesprochen, mit dem im Rahmen des Stationierungskonzepts der Armee die Standorte der Logistik- und der Infrastruktur-Center errechnet wurden. Die LBA wurde für dieses innovative Verfahren bereits im vergangenen November mit dem Swiss Logistics Award 2006 ausgezeichnet. Das war die Grundlage für die Teilnahme auf europäischem Niveau.

Von Gaby Zimmer

Die European Logistics Association mit Sitz in Brüssel vergibt seit 13 Jahren jährlich den European Award for Logistics Excellence.

Anlässlich der «Eurolog 2007» in Berlin wurde dieser Preis der LBA übergeben. Sie hat ihr Modell eingereicht, das für die Errechnung der stationären Logistik-Standorte angewendet wurde. Mit diesem Operations-Research-Modell wurden anhand der wesentlichen verfügbaren aktuellen und künftigen Dienstleistungs-, Material- und Personendaten jene Standorte errechnet, die strategisch richtig sind, um die logistische Versorgung der Schweizer Armee sicher zu stellen. In mehreren Schritten wurden die optimalen Standorte nach geografischer Lage und Anzahl mit den vorhandenen Infrastrukturen sowie den militärstrategischen Vorgaben abgeglichen. Ergebnis dieses iterativen Prozesses sind fünf Logistik-Center und sechs Infrastruktur-Center und deren Aussenstellen.

In den Jahren 2004 und 2005 arbeitete ein kleines Team der LBA an diesem Modell und wurde dabei von der Firma Consultants League GmbH beraten. Im Rahmen des Standortkonzepts der Armee wurden diese logistischen Standorte schliesslich breit politisch diskutiert und entschieden. Seit Mitte 2005 werden diese Standort-Entscheide um-gesetzt. Die Logistik- und Infrastruktur-Center sind seit 1. Januar 2006 operativ. Nach und nach werden die ehemaligen dreissig Zeughäuser und Armeemotorfahrzeugparks mit rund 600 Aussenstandorten auf die elf Center mit rund 100 Aussenstandorten reduziert. Parallel dazu wird die gesamte Logistik-Kette (Supply Chain) automatisiert. Ein entsprechendes Projekt ist mit dem Aufbau der notwendigen Informatik-Plattform befasst. Sie wird ab 2010 eingeführt.

Die LBA hat sich mit dem Operations-Research-Modell im vergangenen Jahr dem nationalen Wettbewerb gestellt. Am 29. November 2006 wurde sie mit dem Swiss Logistics Award 2006 ausgezeichnet. Die ersten drei Preisträger hatten anschliessend die Möglichkeit, sich für den europäischen Logistik-Preis zu bewerben. Diese Gelegenheit hat die LBA wahrgenommen und siegte mit dem Modell nun auch auf europäischem Niveau. Prof. Dr. Peer Witten, Vorsitzender der Jury, überreichte dem Chef LBA, Divisionär Werner Bläuenstein, den Siegeraward. Den zweiten Platz belegte Nike, Belgien, und als Drittplatzierter wurde Bosch/Siemens, Deutschland, ausgezeichnet.

Griechenland zeichnet Schweizer Helfer aus

Die griechische Regierung hat die Schweizer Helfer bei der Bekämpfung der verheerenden Waldbrände Ende August/Anfang September ausgezeichnet. In Absprache mit der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) hatte die Schweizer Armee vier Super Pumas für die Waldbrandbekämpfung im Einsatz.

Von Martin Bühler

Mit einem Ehrendiplom bedankt sich der Minister für öffentliche Ordnung, Vyron G. Polydoras, bei den 43 zivilen und militärischen Helfern aus der Schweiz, welche bei der Bekämpfung der Wald- und Buschbrände im Sommer auf der Halbinsel Peloponnes im Einsatz waren.

Die Task Force «PELO» stand vom 27. August bis 4. September im Einsatz. Die 15 Piloten halfen während fast 100 Flugstunden mit, die verheerendsten Waldbrände, welche Griechenland seit Jahrzehnten heimgesucht haben, einzudämmen.

Die Schweizer Helfer warfen bei ihrem Einsatz bei rund 580 Löschflügen 1,2 Millionen Liter Wasser ab. Insgesamt 39 Personen des Eidg. Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) standen im Einsatz. Von den 15 Piloten, 16 Mechanikern und acht Stabsmitarbeitenden waren immer ungefähr 25 Personen vor Ort gewesen.

Zur logistischen Unterstützung der Helikoptercrews waren auch Experten der DEZA entsandt worden. Die Schweizer Vertretung in Athen stellte zudem in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizer Honorarkonsul auf der Halbinsel Peloponnes den regelmässigen Kontakt mit den zuständigen Lokalbehörden sicher.

Am 5. September hatte zudem der Griechische Ministerpräsident Kostas Karamanlis in einem Schreiben an die Bundespräsidentin Michelin Calmy-Rey den schnellen und effizienten Einsatz der Schweiz verdankt.

Neue Strassenkarte

Bern. – s.k. Das Bundesamt für Landestopografie, swisstopo, publiziert die aktualisierte Strassenkarte. Die Ausgabe 2008–2009 bleibt seinen zwei Formaten treu: eine Karte, Vor- und Rückseite bedruckt, oder zwei Karten (Ost und West) mit dem handlichen Begleitheft. Die Karte wird alle zwei Jahre aktualisiert und vereinigt sämtliche Änderungen des schweizerischen Ver-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 4

kehrsnetzes. Die letzte Ausgabe war von 2006–2007.

Wer häufig mit dem Auto oder Motorrad unterwegs ist, schätzt die genaue Karte und das handliche Format. Das zusätzliche Begleitheft mit ausführlichem Ortsverzeichnis und Koordinatenangaben erleichtert das Suchen von Ortschaften. Distanztabellen, wichtige Telefonnummern, besondere Verkehrserschwernisse, Passstrassen mit Wintersperren, Autoverlad und weitere Informationen findet man rasch im übersichtlichen Begleitheft.

Strassenkarte der Schweiz 1:200 000 für 19.80 Franken auf einer Karte oder 24.50 Franken auf zwei Karten (Ost und West) mit Begleitheft. Erhältlich in Buchhandlungen oder unter www.swisstopo.ch

8500 Rekruten in Winter-RS 2007/2008

Darunter sind rund 1250 Durchdiener und 32 Frauen. Damit liegt die Zahl der Einrückenden rund 10 Prozent höher als in der Winterrekrutenschule des Jahres 2006 (7500).

In schwierig erscheinenden Situationen bietet der Sozialdienst der Armee (SDA) seine Hilfe an. SDA-Vertreter besuchen in den ersten vier Ausbildungswochen alle Rekrutenschulen. Die drei SDA-Sozialberater und 23 Milizberater helfen in familiären, finanziellen oder rechtlichen Fragen wie Budget, Arbeitsrecht (Kündigungsschutz, Teillohnfortzahlung), Erwerbsersatz, Krankenkassenprämien, Betreibungen und Ähnlichem.

Der SDA verzeichnet seit einigen Jahren eine markant rückläufige Beanspruchung. Ausschlaggebend dafür sind neben der verbesserten Wirtschaftslage unter anderem auch die Erhöhung der EO-Ansätze auf den 1. Juli 2005, die tatsächliche Sistierung der Krankenkassenprämien und die verstärkte sozialpolitische Information bei der Rekrutierung insbesondere im Bereich der Arbeitslosenversicherung. Der SDA ist über die Telefonnummer 0800 855 844 erreichbar.

Kampf um Armeemunition

-r./TA. Der Aufruf, die Taschenmunition nicht abzugeben (siehe Bericht rechts), zieht weitere Kreise. Dass die Munition so rasch eingezogen wird, grenze an Notrecht, sagt Werner Gartenmann, Initiator der Aktion «Notwehr jetzt!» gegenüber dem «Tages-Anzeiger».

Bereits hätten sich hundert Armeeangehörige entschieden, die Munition nicht abzugeben. Unter ihnen seien Mitarbeiter des Verteidigungsdepartements und auch Nationalräte. Gartenmann hofft, dass sich viele Armeeangehörige öffentlich zum Ungehorsam bekennen. Der Berner SVP-Politiker ist übrigens Major der Panzertruppen.

Taschenmunition geht zurück

BERN. – fe. Die Schweizer Armee hat begonnen, die Taschenmunition einzuziehen. Sie folgt damit dem Auftrag von Parlament und Bundesrat. Angehörige der Armee sind aufgefordert, vorab in den Schulen und Kursen ihre Taschenmunition zurückzugeben. Bis Ende 2009 soll sämtliche Taschenmunition eingesammelt sein.

In einem ersten Schritt hat der Führungsstab der Armee die weitere Abgabe von Taschenmunition gestoppt. In einem zweiten Schritt geht es darum, die bereits ausgehändigte Taschenmunition zurückzunehmen. Angehörige der Armee, die einen Truppen- oder Ausbildungsdienst leisten, können die Taschenmunition während ihrer Dienstleistung zurückgeben. Die Rückgabe wird im Dienstbüchlein vermerkt. Jene Soldaten und Kader, welche bis Ende des Jahres 2009 keinen Dienst leisten, erhalten in den nächsten Wochen ein Schreiben mit der Aufforderung, ihre Taschenmunition individuell in einer der 26 Retablierungsstellen der Logistikbasis der Armee zurückzugeben.

257 000 Packungen

Bis Ende 2008 wird der grösste Teil der rund 257 000 Packungen mit Taschenmunition eingezogen. Der vollständige Einzug wird 2009 abgeschlossen sein. Die Verordnung des VBS über die persönliche Ausrüstung der Armeeangehörigen (VPAA-VBS) wird angepasst.

Bislang gehörte die Taschenmunition zur persönlichen Ausrüstung eines jeden mit einer persönlichen Waffe ausgerüsteten Angehörigen der Armee. Die Armeeführung will den politischen Auftrag so rasch und effizient wie möglich umsetzen. Zu einem späteren Zeitpunkt soll geprüft werden, ob einzelne ausgewählten Formationen die Taschenmunition wieder abgegeben werden soll.

Sicherheit im Gotthardtunnel – Neuorganisation der Portalfeuerwehr

Es ist sechs Jahre her, seit der Brandkatastrophe im Gotthardtunnel, bei der nach der Kollision von zwei Lastwagen elf Menschen ums Leben kamen. Zur Erhöhung der Sicherheit wurden seither weit reichende Massnahmen an der Tunnelinfrastruktur sowie Verkehrslenkungsmassnahmen umgesetzt. Per 1. Januar 2008 wird die Schadenwehr Gotthard reorganisiert. Neu werden die Portalfeuerwehren Nord und Süd durch das VBS betrieben.

BERN. – Im Zuge der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) gehen die Nationalstrassen am 1. Januar in das Eigentum und in die Verantwortung der Eidgenossenschaft über. Dies hat zur Folge, dass auch der Betrieb der Schadenwehr Gotthard mit den zwei Portalfeuerwehren angepasst werden muss.

Auf den 1. Januar 2008 übernimmt das Departement Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, VBS, zu hundert Prozent die Leistungen der Schadenwehr Gotthard. Vor Ort zuständig sind 32 Spezialisten aus dem Infrastruktur-Center Andermatt der Logistikbasis der Armee. Für die Pikett-Organisation werden sie von weiteren 13 Spezialisten aus dem Infrastruktur-Center unterstützt. Auch beim Brand im Gotthard 2001 waren bereits vier Spezialisten des VBS im Einsatz.

365 Tage im Jahr über 24 Stunden im Tag

Am 15. Juli 2007 das UVEK diese Leistungsvereinbarung mit dem VBS abgeschlossen. Ziel dieser Vereinbarung ist es, die Sicherheit dieser wichtigen Achse zwischen Nord- und Südschweiz 365 Tage im Jahr über 24 Stunden pro Tag zu garantieren. Für diese Aufgaben bezahlt das UVEK dem VBS 3,2 Millionen Franken jährlich. Die ausgebildeten Spezialisten der Schadenwehr Gotthard kommen bei Öl- und Chemiewehrereignissen und als erste Mittel zur Brandbekämpfung und für Personenbergungen bei Verkehrsunfällen zum Einsatz. Das Kommando der Schadenwehr Gotthard ist in Andermatt stationiert und hat zwei weitere Stützpunke in Göschenen und Airolo.

Optimierte Infrastruktur und Verkehrslenkung

Am 24. Oktober 2001 um 9.39 Uhr kam es im Gotthard-Strassentunnel zur folgenschweren Kollision zwischen zwei Lastwagen. Knapp einen Kilometer nach der Einfahrt in den Tunnel in Airolo touchierte ein belgischer Lastwagen die Tunnelwand und geriet auf die Gegenfahrbahn. Obwohl der entgegenkommende italienische Chauffeur mit seinem Lastwagen noch bremsen und auf die Gegenfahrbahn ausweichen konnte, kam es zu einer Streifkollision. Beim Aufprall barst ein Tank, die beiden Camions standen innert Kürze in Flammen. Elf Menschen starben.

Tropfenzählersystem für Lastwagen

Seit dem Brand vor sechs Jahre wurde der Gotthardstrassentunnel sicherheitstechnisch weiter optimiert. Die neue Tunnellüftungsanlage verfügt über modernste Brandlüftungsklappen und eine entsprechend angepasste Steuerung, das Lüftungssystem des Fluchtstollens ist doppelt abgesichert. Die Beleuchtung des Fahrraumes ist heller mit Leuchtbändern auf beiden Seiten. Die Fluchtwegsignalisation und die Markierung der Fluchtwegeingänge wurden verbessert: Im Abstand von 25 Meter sind an der Tunnelwand Tafeln mit Distanzangaben zu den nächsten Fluchtwegeingängen (alle 250 Meter) angebracht worden. Neu sind auch die Notruf- und Funkeinrichtungen, das Betriebsleitsystem sowie die Videoüberwachung. Einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Sicherheit leistet auch das bewährte Tropfenzählersystem für Lastwagen. Es stellt sicher, dass die LKW den geforderten Mindestabstand einhalten und die Kreuzungsmanöver im Tunnel auf das notwendige Minimum beschränkt bleiben.

Nebenbei

«Verzeihung, wie komme ich am schnellsten ins Kunsthistorische Museum?» fragt ein Tourist einen Wiener. – «Lassen Sie sich ausstopfen!»

Innere Sicherheit –Aufgabe für unsere Miliz?

Ist die Milizarmee helvetischen Zuschnitts ein geeignetes Instrument, dem modernen nichtstaatlichen Terror und seinen unberechenbaren Erscheinungsformen zu begegnen? Bundesrat Samuel Schmid und weitere prominente Referenten setzten sich vertieft mit dieser Frage am Herstanlass des Forums Chance Miliz vom 27. Oktober in Bern auseinander.

-r. Die vierte Veranstaltung von Chance Miliz in Bern war wiederum ein voller Erfolg. Über 200 Milizoffiziere befassten sich mit Fragen zur inneren Sicherheit unseres Landes. Beleuchtet wurden diese Fragen aus politischer Warte: Aus der Sicht der Landesregierung durch Bundesrat Samuel Schmid und aus der Sicht der Kantone durch die St. Galler Regierungspräsidentin Karin Koller-Sutter («Die Meinungen über die Rolle der Armee hinsichtlich innere Sicherheit sind kontrovers»). Nationalrat Boris Banga reflektierte die Meinungen aus der sicherheitspolitischen Kommission des Parlamentes. Fürsprecher Urs von Daeniken nahm als Chef der Hauptabteilung Analyse und Prävention beim Bundesamt für Polizei eine Lagebeurteilung der aktuellen Situation vor. Er ist überzeugt, dass auch mit niedriger Eintreffenswahrscheinlichkeit in unserem Land die Terrorgefahr besteht. Norbert Nedela, Landespolizeipräsident des Bundeslandes Hessen, gewährte Einblicke in die taktische Polizeiarbeit im Rahmen der Fussball-WM 06 und schilderte praxisnahe Massnahmen, die damals in Deutschland zu einer erfolgreichen und ruhigen Bewältigung von Massenveranstaltungen unter aufgeheizten Fangruppierungen führten.

Referate im Internet

Chance Miliz liefert auch vom diesjährigen Anlass sämtliche Referate im Originalton ins Haus. Auf der Internetseite von Chance Miliz *www.chancemiliz.ch* findet man unter dem Link «Media», die Ton-aufnahmen im MP_3-Format. Einige Referate stehen zudem auch als Textdateien zur Verfügung.

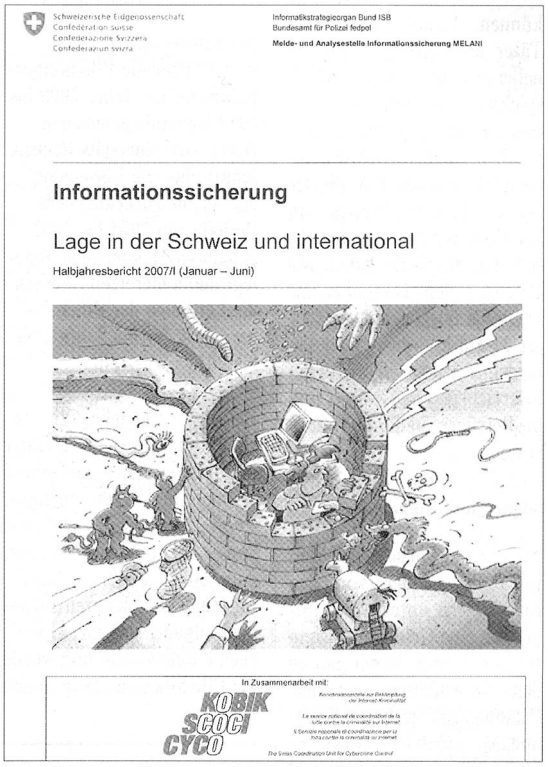
Nächstes Jahr in Luzern

Der nächste Anlass des Forums Chance Miliz findet am Samstag 18. Oktober 2008 in Luzern statt.

Sicherheit der Schweizer im Kriegs- und Katastrophenfall

nzz. Die von Vertretern der Schweizer Zivilschutz-Branche gegründete Arbeitsgemeinschaft Schutz und Sicherheit will die Sicherheit der Schweizer im Kriegs- und Katastrophenfall wahren. Ziel sei es, weiterhin allen Bewohnern der Schweiz einen Schutzplatz im Sinne der Chancengleichheit zu garantieren, teilte die Organisation mit. Die Gründung wurde mitunter durch zwei parlamentarische Vorstösse zur Aufhebung der Pflicht zum Bau von privaten Schutzräumen ausgelöst. Zudem werde das Bundesamt für Bevölkerungschutz dem Bundesrat und dem Parlament in nächster Zeit den Bericht «Standortbestimmung Schutzbauten» vorlegen. Das Spektrum der möglichen Stossrichtungen werde von der kompletten Aufhebung aller Zivilschutzanlagen bis hin zur Weiterführung des bisherigen Schutzsystems reichen, wobei finanzielle und sicherheitspolitische Überlegungen eine Rolle spielten. Die von Frederic Venetz präsidierte neue Organisation fordert sicherheitspolitisch verantwortungsbewusste Entscheide, da verschiedene Staaten das nukleare Wettrüsten anheizten und der weltweit wachsende Terrorismus zur Gefahr für Länder wie die Schweiz werde.

Die dunkle Seite der Informationsgesellschaft


Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Informatikstrategieorgan Bund ISB
Bundesamt für Polizei fedpol
Melde- und Analysestelle Informationssicherung MELANI

Informationssicherung

Lage in der Schweiz und international

Halbjahresbericht 2007/I (Januar – Juni)

In Zusammenarbeit mit:

KOBIK SCOCI CYCO

Druckfrisch liegt der Halbjahresbericht 2007/I (Januar bis Juni) vor: Informationssicherung – Lage in der Schweiz und international.

Der vollständige Bericht ist abrufbar unter www.melani.admin.ch

Erneut wie ein Krimi liest sich der Halbjahresbericht der Melde- und Analysestelle Informationssicherung MELANI.

Von Meinrad A. Schuler

Der fünfte Halbjahresbericht der MELANI erläutert die wichtigsten Tendenzen rund um die Gefahren und Risiken, die mit den Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) einhergehen.

Ausblick auf zu erwartende Entwicklungen

«Klassische» Phishing-Angriffe – E-Mails mit gefälschtem Absender und Link, der auf eine Phishing-Seite im Internet führt, um dort Strichlistennummern für E-Banking-Portale abzufragen – haben in der Schweiz im ersten Halbjahr stark abgenommen. Die wenigen beobachteten Angriffe waren zudem erfolglos. Kriminelle Gruppen gehen nun neue Wege. Dabei werden Kundenrechner mit Malware (Oberbegriff für Software, die schädliche Funktionen auf einem Rechner ausführt wie Viren, Würmer, Trojanische Pferde), welche Man-in-the-Middle-Angriffe ermöglicht. (Attacke, bei der sich der Angreifer unbemerkt in den Kommunikationskanal zweier Partner hängt und dadurch deren Datenaustausch mitlesen oder verändern kann). Solche Angriffe haben auch gegen Schweizer E-Banking-Portale erfolgreich stattgefunden.

Im ersten Halbjahr 2007 haben Webserver-Kompromittierungen zugenommen. Google fand beispielsweise unter etwa 4,5 Millionen URLs ungefähr 450 000, welche Malware zu verteilen versuchten; Sophos berichtete allein im Juni von fast 30 000 neu infizierten Webseiten pro Tag, wobei die meisten davon nicht dubioser Natur, sondern Seiten mit durchaus seriösem Inhalt seien.

Spionage mit gezielter Malware

Die Bedrohung durch gezielte, teilweise wohl staatlich verübte Industriespionage ist heute noch aktuell. In den USA haben Spionageangriffe gegen Regierungssysteme, insbesondere gegen Netzwerke des Aussen- sowie des Verteidigungsministeriums, zugenommen. Auch für die Privatwirtschaft wird das Problem immer aktueller. MELANI hat in der Vergangenheit mehrmals vor gezielten Angriffen gegen die Schweizer Privatwirtschaft gewarnt. Wie das Magazin «Der Spiegel» schätzt, entstehen dadurch alleine in Deutschland Schäden in Milliardenhöhe.

Da die Angriffe gezielt erfolgen und dafür speziell für diese Zwecke programmierte Malware eingesetzt wird, werden solche Angriffe durch Antiviren- und Antispyware-Software meistens nicht erkannt. Angreifer entwickeln laufend neue Versionen der gleichen Malware. Über kompromittierte Webseiten wird entweder je Besucher eine neue Version abgegeben oder die Versionen ändern in kurzen Zeitabständen.

Es kommt aber noch besser. Es ist nämlich ein Wendepunkt feststellbar: Die Zeit der punktuell auftauchenden Phishing-»Wellen» mit klarem Anfang und Ende dürfte vorbei sein. Vielmehr ist künftig davon auszugehen, dass Angriffe auf E-Banking-Lösungen mit Malware zu einem dauerhaften Geldabfluss führen werden – vergleichbar mit Kreditkartenbetrügereien. Und so kommen wir zu einem neuen Begriff: Drive-by-Infektionen

(Infektion eines Computers mit Malware allein durch den Besuch einer Webseite). Opfer von Gelddiebstahl vom eigenen Bankkonto könnte also bald schon werden, wer ohne ausreichende Sicherheitsvorkehrungen (wie vollständig aufdatiertes Betriebssystem und Anwendungen) im Internet surft und dabei eine präparierte Homepage besucht. Es ist nicht mehr nötig, auf eine verdächtige Mail-Nachricht reagiert zu haben.

Angriff auf Schweizer Weltraumtechnologie

Im Juni 2007 wurde ein unautorisierter Zugriff auf den per Passwort geschützten Bereich einer Webseite festgestellt, welche Daten rund um die Forschung von Raktentriebwerken beinhalten. Dank der installierten Sensoren konnte der illegale Zugriff rasch erkannt und unterbunden werden. Der Zugriff auf die Seite erfolgte in IP-Adressen (Adresse, welche einen Computer im Internet identifiziert) aus dem Nahen Osten, namentlich aus Palästina und Syrien.

Kriminalität

Eine der ersten Spam-Wellen an Schweizer vor allem im Mai und Juni wurde per E-Mail im Namen einer Berner Anwaltskanzlei verschickt. Die Malware versteckte sich wiederum in einer vorgetäuschten Rechnung im PDF-Format. Die Anzahl gültiger elektronischer Adressen, an welche die Kriminellen ihre E-Mail versandt hatten, ist eindrücklich: Die Koordinationsstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalitität (KOBIK) erhielt innert weniger Tage über 600 Meldungen zu diesem Vorfall, was einen Rekord darstellt.

Überdies: Im ersten Halbjahr 2007 wurden drei Phishing-Wellen gegen Schweizer Visa-Kreditkarten-Kunden beobachtet. Ein interessantes Detail dieser Spam-E-Mails war, dass jeder Empfänger mit seinem Nachnamen angesprochen wurde. Dieser Name konnte dabei nicht in jedem Falle aus der E-Mail-Adresse abgeleitet werden. Dies deutet darauf hin, dass die E-Mail-Listen der Betrüger qualitativ besser werden und neben der E-Mail-Adresse durchaus auch andere Angaben enthalten können. Damit können die Täter den Betrug professioneller aussehen lassen und beispielsweise die Opfer, wie oben beschrieben, persönlich ansprechen. Bemerkenswert ist ebenfalls, dass die E-Mails der ersten beiden Wellen in Englisch verfasst wurden. In der dritten Welle haben die Betrüger den Text aber ins Deutsche übersetzt. Dies deutet darauf hin, dass die ersten beiden Versuche zu wenig erfolgreich gewesen waren und die Betrüger auf diese Tatsache reagierten.

Sogar Morddrohungen

Anfang Mai wurde eine E-Mail versandt, in der von den Empfängern unter Morddrohungen eine Geldüberweisung verlangt wurde. In der ganzen Schweiz erhielten sehr viele Personen und mehrere Klein- und Mittelbetriebe solche E-Mails. Über Server im Ausland wurde die Spam-E-Mail in dilettantischem Deutsch versandt. Der Versand erfolgte zufallsgesteuert und ohne erkennbares Muster betreffend Auswahl der Empfänger. Der Inhalt, auch die Drohung, war nicht mehr als ein schlechter Scherz. Aufgrund des hohen Informationsbedarfes in der Bevölkerung hat das Bundesamt für Polizei in Absprache mit den Kantonen eine Medienmitteilung veröffentlicht. Darin wird den Empfängern empfohlen, keineswegs auf solche E-Mails zu antworten und irgendwelche persönliche Daten bekannt zu geben.

Fortsetzung folgt

In Anbetracht der schwerwiegenden Auswirkungen auf die innere Sicherheit in unserem Land und zum Schutze der Bürger hat sich ARMEE-LOGISTIK entschlossen, In der nächsten Ausgabe weitere Beispiele anzuführen. Die Informationssicherung betrifft uns alle und könnte doch verheerende Auswirkungen haben.

Kontinuität in der Pflichtlagerpolitik

Der Bundesrat hat vom Bericht über die Pflichtlagerpolitik für die Jahre 2008 bis 2011 Kenntnis genommen. Darin wird einerseits Rechenschaft über die Umsetzung der für die zurückliegende Periode von 2004 bis 2007 geplanten Massnahmen abgelegt und andererseits werden die Leitlinien der Pflichtlagerpolitik für die Jahre 2008 bis 2011 vorgestellt.

BERN. – Betriebe, die bestimmte lebenswichtige Güter importieren oder im Inland erstmals in Verkehr bringen, sind verpflichtet, einen Vorrat von mehreren Monaten dauernd an Lager zu halten. Im Zuge der Konzentration der Aufgaben der wirtschaftlichen Landesversorgung wurde die Pflichtlagerhaltung in den letzten Jahren konsequent auf die Bereiche Ernährung, Energie und Heilmittel ausgerichtet. Dieser Prozess konnte in der Berichtsperiode 2004 bis 2007 weitgehend abgeschlossen werden.

Pflichtlager, die nicht den Grundversorgungsbereichen zugeordnet werden können, sind abgebaut worden, während einzelne spezifische Produkte vor allem aus dem Heilmittelbereich neu an Pflichtlager genommen wurden.

Ende 2007 werden die Pflichtlagermengen an lebenswichtigen Gütern einem Normalverbrauch zwischen 3 und 4,5 Monaten entsprechen. Bei Antibiotika liegt die Bedarfsdeckung mit sechs bis acht Monaten deutlich höher, weil hier im Gegensatz zu anderen Konsumgütern die Nachfrage bei ausserordentlichen Ereignissen jeweils kurzfristig massiv ansteigt.

Es drängen sich keine wesentlichen Änderungen auf

Eingehende Abklärungen in Zusammenarbeit mit den betroffenen Wirtschaftskreisen haben deutlich gemacht, dass sich zur Zeit keine wesentlichen Änderungen in Bezug auf die Wahl der Produkte, die Zusammensetzung und die Mengen aufdrängen. Das EVD wird die Pflichtlagerpolitik im Jahre 2011 erneut einer Beurteilung unterziehen.

Den detaillierten Bericht «Pflichtlagerpolitik 2008 bis 2011» finden Sie auf dem Internet.

PAL-System wird nach dreissig Jahren Einsatz liquidiert

Das dreissigjährige Panzerabwehrlenkwaffensystem Boden-Boden DRAGON (PAL BB 77) wird per 1. Januar 2008 ausser Dienst gestellt und liquidiert. Die unverhältnismässig hohen Unterhaltskosten haben den Chef des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Bundesrat Samuel Schmid, zu diesem Entscheid geführt.

BERN. – Der Entscheid hat direkte Auswirkungen auf die Infanterierekrutenschulen, welche am 29. Oktober begann. Die rund 130 PAL-Rekruten wurden am Einrückungstag informiert und in eine andere Funktion umgeteilt. «Palisten», welche sich gegenwärtig in einer Kaderschule befanden, wurden durch ihre Kommandanten informiert und in eine andere Funktion versetzt. Die Aushebung von PAL-Rekruten wurde mit sofortiger Wirkung gestoppt.

Sehr hohe Unterhaltskosten

Das System PAL BB 77 wurde in den siebziger Jahren in der Armee eingeführt. Die drahtgesteuerte Lenkwaffe verursacht heute mit ihren überalterten Systemkomponenten sehr hohe Unterhaltskosten. Dies und die Neugliederung der Infanterie haben wesentlich zum vorzeitigen Liquidationsentscheid beigetragen.

Das System wird in den Infanterie-, den Gebirgsinfanterie und den Grenadierbataillonen eingesetzt. Diese drei Bataillonstypen werden im Rahmen des Entwicklungsschritts 2008/2011 neu gegliedert und verfügen über keine DRAGON mehr.

Die betroffenen Truppenkommandanten der Infanterie werden in den nächsten Wochen auf dem Dienstweg über die zu treffenden Massnahmen im WK 2008 informiert.

Umsetzung weiterer Massnahmen geplant

Die Ausserdienststellung des Systems PAL BB 77 ist eine von mehreren Optimierungsmassnahmen, welche auf Grund der immer knapper werdenden finanziellen Ressourcen der Armee geprüft werden mussten. Dabei wurden Systeme untersucht, welche in den nächsten Jahren ihre Altersgrenze erreichen. Über die Umsetzung weiterer Massnahmen wird zu gegebener Zeit informiert.

In der Armee verbleiben damit drei Panzerabwehrwaffen: die Panzerfaust, die Lenkwaffe TOW und der Kampfpanzer Leopard II selbst.

Die Armeetage in Lugano finden vom Dienstagabend 20., bis am Sonntag 25. November statt!